

Predigt Weihnachtstag, 25.12.2018, Ok. (8:30), Nst. (9:45)

Perikopen: Jes 52,7-10 Joh 1,1-18

Liebe Brüder und Schwestern im gemeinsamen Glauben!

Weihnachten bewegt. Weihnachten bewegt die Konsumwelt, bewegt Kinder in der Vorfreude, bewegt Menschen, die eine religiöse Erfahrung machen wollen. Weihnachten bewegt! Wenn wir das Weihnachtsgeschehen, wie es die Bibel schildert, anschauen, finden sich drei Bewegungen, die auf überspringen dürfen. **Erstens:** Maria und Josef suchen einen Ort, wo das Kind zur Welt kommen kann. Es geht um das Suchen! Das Suchen gehört zu uns Menschen. Wer nicht sucht, ist am Ende. Wir suchen Liebe, Anerkennung, Erfolg und Glück. Wir alle suchen Antworten auf viele Fragen. Immer aber suchen wir, was WIR wollen. Auch Gott ist ein Suchender. Durch die Menschwerdung ist er zum Suchenden geworden. Aber er sucht nicht sich selbst, sondern uns. Ich suche Gott, und Gott sucht mich. Das heißt, ich brauche mich nur von ihm finden zu lassen. Aber wir verstecken uns oft. Manchmal hinter der Arbeit oder der Hektik des Alltags, auch hinter unseren Zielen, Vorstellungen und Träumen. Warum verstecken wir uns? Haben wir etwa Angst vor uns selbst? Haben wir Angst, uns nackt, ohne Maske zu zeigen? Die Suche Gottes nach uns müsste uns nachdenklich machen? Was hat er davon, dass er uns sucht. Und wie sucht er uns? Nicht wie einen Verbrecher, der überführt werden soll, sondern er sucht uns, indem er sich mit uns auf die gleiche Stufe stellt. Ein Kind ist es, das uns sucht. Ein Kind, das uns nicht beschämen will mit unserer menschlichen Schwäche, ein Kind, das sich freut, wenn es den findet, dessen Hand es ergreifen möchte. So klein macht sich Gott, das ist das Wunderbare. Da gibt es keine Angst, sondern

nur das Werben um unsere Liebe. Und was erleben wir so, wenn wir vor der Krippe stehen und uns hineinnehmen lassen in das Geschehen der Weihnacht? Wir beginnen unsere Hochmut und unsere Präpotenz abzulegen, wir werden selber klein wie dieses Kind und stehen vor dem größten Wunder Gottes. Wir lassen uns ein in ein Gespräch mit diesem Kind, denn es ist klar, dass es uns nicht nur finden will, sondern dass es mit uns auch etwas vorhat. Es möchte uns Gott zeigen. Das gilt es weiterzutragen, damit Weihnachten lebendig bleibt. Ich suche Gott, und ich kann das nur, weil er mich sucht. Suchen, die erste Bewegung. **Zweitens:** Die Hirten sind zur Krippe geeilt. Sie haben gespürt. Da muss man hin. Die zweite Bewegung ist das Eilen. Da habe ich kürzlich einen schönen Gedanken gehört, der lautet „*die Liebe kennt immer Eile.*“ Das stimmt schon im Bereich der Liebe zwischen zwei Menschen. Beispiel: Er studiert in Wien, sie lebt in Innsbruck. Die Liebe lässt diese Distanz zurücklegen, eilig, um ein Wochenende füreinander zu haben. „*Die Liebe kennt immer Eile.*“ Die Bibel ist voll von Beispielen. Maria eilt zu ihren Verwandten Elisabeth um ihr die gute Nachricht zu bringen. Oder Petrus und Johannes eilen zum Grab. Johannes ist schneller, der Lieblingsjünger des Herrn. Weihnachten ist das ganze Leben. Es ist dieses Eilen, es ist dieses Hinbegeben zum göttlichen Erlöser. Stellen wir uns, davor verschont uns Weihnachten nicht, diese ernste Gewissenfrage, wie weit diese Eile in unserem Herzen vorhanden ist? Haben wir Eile zum Erlöser zu kommen? Brennt unser Herz? Wollen wir durch unser Leben etwas verkünden von der Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes? „*Die Liebe kennt immer Eile!*“ Was für ein herrlicher Gedanke! Was für eine zielführende Bewegung! **Drittens:** So kommen wir noch zu einer

Doppelbewegung. Es ist die Möglichkeit von Aufnahme und Ablehnung Jesu. Im Evangelium des Weihnachtshochamtes hören wir den sogenannten Prolog, diese große, theologische Zusammenfassung. Da wird diese Doppelbewegung angesprochen. *„Er kam in sein Eigentum und die Seinen nahmen ihn nicht auf.“* Und dann heißt es *„denen aber, die ihn aufnahmen, gab er die Macht Kinder Gottes zu werden.“* Ablehnung und Aufnahme des Erlösers, zwei Seiten einer Medaille, jene Möglichkeiten, die in jedem von uns stecken. Das ganze darf uns nicht kalt lassen. Nehmen wir ihn auf, oder lehnen wir ihn ab? Viel wurde er aufgenommen in der Geschichte des Christentums, viel Gutes ist aufgegangen von der Menschenfreundlichkeit Gottes. Er hat die Welt geprägt. Aber viel wurde er auch abgelehnt, und wir er heute abgelehnt, heute vor allem, durch die Gleichgültigkeit. Und eines, meine Lieben, und davon bin ich überzeugt, ist gewiss, wer ihn aufnimmt, wer ihn wirklich ins Herz lässt, der gewinnt viel, der gewinnt alles, der wird verwandelt. Das möchte ich noch mit folgender Geschichte verdeutlichen: Ein alter Millionär hatte im Lauf des Lebens einen großen Schatz an wertvollen Bildern und Skulpturen gesammelt. Er war ein leidenschaftlicher Sammler. Alles wäre zu schön gewesen, wenn nicht sein einziger Sohn in jungen Jahren tödlich verunglückt wäre. Als der alte Millionär verstarb verfügte sein Testament die Versteigerung des Besitzes. Die Reichen und Kunstkenner kamen. Der Versteigerungssaal war voll. Als der Versteigerung begann nahm der Auktionär eine einfache Bleistiftzeichnung des früh verstorbenen Sohnes und sagte: *„Es ist der Wille des Verstorbenen, dass dieses Bild zuerst versteigert werden muss.“* Niemand war an diesem künstlerisch

minderwertigen Bild interessiert. Aber es war nun einmal Bedingung im Testament. Schließlich erhob sich in einer Ecke der alte Butler des Millionär: *„Ich habe den Sohn noch gekannt, ich werde es ersteigern.“* Da es kein Gegenangebot gab, erhielt er das Bild für ein paar Dollar, quasi für nichts. Darauf sagte der Auktionär: *„Meine Herren, die Versteigerung ist zu Ende.“* *„Aber sie hat ja noch gar nicht richtig begonnen?“* *„Meine Herren,“* fuhr der Auktionär fort *„im zweiten Satz des Testaments steht: Wer den Sohn hat, bekommt alles.“* *„Wer den Sohn hat, bekommt alles!“* Es liegt in unserer Möglichkeit den Sohn zu haben und wahrhaft reich zu werden.

Liebe Brüder und Schwestern!

Lassen wir uns vom Geschehen der Menschwerdung Gottes bewegen. (1) Suchen wir ihn, weil er uns sucht. (2) Eilen wir zu ihm, weil unser Herz aus Liebe zu ihm brennt. (3) Wählen wir richtig in der Möglichkeit von Ablehnung und Aufnahme, denn *„allen, die ihn aufnehmen, gibt er die Macht, Kinder Gottes zu werden.“* Amen.